

Hexenglauben im Hohenzollern: Kinder zwischen Verdacht und Verfolgung

Professor Dr. Johannes Dillinger erklärt, warum die Hinrichtungen von Kinderhexen in Hohenzollern illegal waren und welche gesellschaftlichen Hintergründe es gab.

Die Diskussion um die historischen Hexenverfolgungen hat durch die jüngsten Erkenntnisse des Oxford-Professors Dr. Johannes Dillinger neue Aufmerksamkeit erhalten. Im Rahmen seiner Forschungen hat Dillinger tiefgreifende Einblicke in die Schicksale von Kindern aus Hohenzollern gewonnen, die im Zuge von Hexenprozessen verurteilt wurden. Diese Thematik berührt viele gesellschaftliche Fragen und lässt uns über das Verständnis von Macht, Glauben und Gerechtigkeit in einer vergangenen Zeit nachdenken.

Die Unsichtbaren und der Aberglaube

Ein zentraler Aspekt der Verfolgung war das Misstrauen, das gegenüber den Kindern herrschte, die oft aus sogenannten „Hexenfamilien“ stammten. Dies führte dazu, dass jegliche Äußerung von ihnen ernst genommen wurde. Die Kinder, die oftmals in einem sozialen Umfeld lebten, das von familiären Konflikten geprägt war, hätten bei ihren Worten über imaginäre Freunde nichts Ungewöhnliches gemeint. Doch Erwachsene interpretierten deren kindliche Phantasie als gefährliche Beweise für Hexerei.

Prozesse an der Schwelle zur Unmündigkeit

Dr. Dillinger weist darauf hin, dass die Strafen, die gegen die

Kinder verhängt wurden, nicht nur moralisch, sondern auch juristisch fragwürdig waren. In den historischen Prozessenangelegenheiten gab es Laien-Richter, die von populären Ängsten geleitet wurden. Die Verurteilungen waren illegal, da die hexerischen Praktiken nicht nachweisbar waren und die Kinder gesetzlich gesehen nicht strafmündig waren.

Der Schutz vor sozialer Ausgrenzung

Ein weiteres wichtiges Element in dieser Thematik ist die Rolle der Gemeinschaft. Anstatt die Kinder zu beschützen, neigten viele Eltern dazu, sich den Verdächtigungen der Nachbarn anzuschließen. Soziale Isolation und der Wunsch, sich vor eigener Verdächtigung zu schützen, führten dazu, dass das Wohlergehen der Kinder in den Hintergrund rückte. In diesem Sinne beschreibt Dillinger die Kinder als „Aschenputtel“-Existenzen, die bereits innerhalb ihrer Familien ausgegrenzt waren.

Das Erbe der Hexenverfolgung

Die Erkenntnisse über die Verfolgung von Kindern aus Hohenzollern werfen wichtige Fragen über den Umgang mit historischem Unrecht auf. Dr. Dillinger engagiert sich dafür, die Erinnerungen an diese Ereignisse wachzuhalten. Obwohl die Hexenverfolgungen in Europa der Vergangenheit angehören, gibt es in anderen Teilen der Welt, wie zum Beispiel in vielen afrikanischen Ländern, weiterhin Verfolgungen von als Hexen beschuldigten Kindern.

Fazit: Ein notwendiges Gedächtnis

Die Erforschung der Hexenverfolgungen und insbesondere der Schicksale von Kindern ist von entscheidender Bedeutung, um den Opfern eine Stimme zu geben und aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen. Dr. Dillinger's Arbeit erinnert uns daran, dass die Geschehnisse nicht vergessen werden dürfen

und dass wir eine Verantwortung haben, das Gedenken an diese tragischen Schicksale lebendig zu halten.

- **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de